©Naturkundliche Station der Stadt Linz,Austria, download unter www.biologiezentrum.at

Drehbewegungen vor dem Angriff festgestellt werden konnte. So findet auch ein blinder Hecht Nahrung, da er über Richtung und Intensität der Wasserbewegung mittels des Strömungssinnes genau informiert wird. Sein Gebiß, aus Fang- und Hechelzähnen bestehend, sowie der stark erweiterungsfähige Schlund und der dehnbare Magen können die Beute unzerstückelt aufnehmen. Ist die Beute länger als Schlund und Magen, so wird zuerst das Einverleibte verdaut und später der Restkörper nachgeschoben. Wird die Beute quer angenommen, dann wird sie, durch Tastsinnesorgane im Maul unterstützt, mit Kiefer und Zunge so lange gedreht, bis sie mit dem Kopf voran in Schlund und Magen gelangt.

Der Hecht ist nicht wählerisch. Er fängt, was ihm vor das Maul kommt. Das Hungergefühl aktiviert seine Freßlust. So kommt es, daß er nicht nur Fische, sondern gelegentlich auch Frösche, Kröten, Wasservögel und Kleinsäuger annimmt. Kritisch jedoch kann die Lage für ihn werden, wenn er sich an einem Barsch vergreift, dem „gepanzerten Ritter" unserer Flüsse und Seen, der mit seinen langen Stachelflossen, in der Schleimhaut des Maules verspießt, steckenbleiben kann. Wenn der Hecht jedoch fast gleich große und größere Artgenossen zu verschlingen versucht und daran zugrunde geht, so erregt das unsere Aufmerksamkeit um so mehr, da wir wissen, daß er durch Auslese für einen gesunden Fischbestand sorgt und damit eine bedeutende Aufgabe zur Aufrechterhaltung des biologischen Gleichgewichtes in unseren Gewässern zu erfüllen hat. **Roman Moser**

Die Botanische Station in Hallstatt

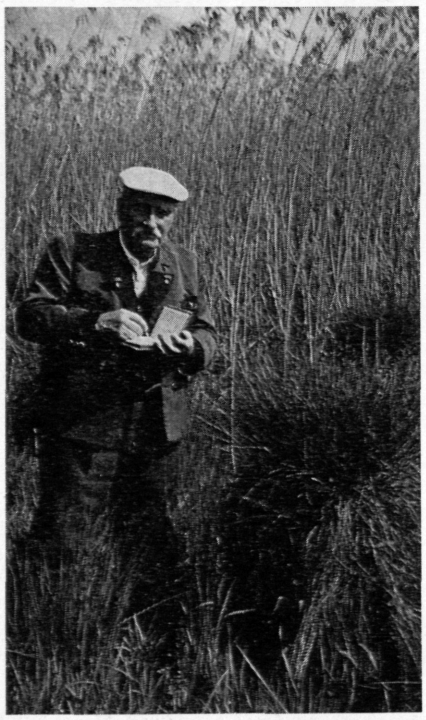
Als ich im Jahre 1922 die staatliche Verwaltung der Dachsteinhöhlen übernahm und meinen Wohnsitz in Hallstatt hatte, erkannte ich sofort, daß hier und im Bereich des Nordabfalles des Dachsteingebirges botanisches Neuland herrschte.

Mein Aufenthalt im Dachsteinhöhlenpark führte dazu, daß ich, der ich bereits im Jahre 1917 mit der Erforschung der Höhlenflora begonnen hatte, umfassende Untersuchungen der Höhlenflora vornahm. So konnte dann bereits im Jahre 1925 die (bisher einzige) Monographie der Höhlenpflanzen unter dem Titel „Höhlenpflanzen" (mit H. Gams) veröffentlicht werden.

Diese Forschungen wurden bis heute fortgesetzt und auch andere Höhlen des Salzkammergutes einbezogen. Wir haben jetzt bereits ein abgerundetes Bild aller jener Pflanzen, die in den Höhlenvorhöfen leben und in wunderbarer Weise den Sieg des Lebens verkünden. Es wurden später auch Höhlen im Triestiner Karst einbezogen. Dazu kam eine Monographie der Adelsberger und Sankt-Canzianer Höhlen, die über Einladung der Grottenverwaltung von Adelsberg und der Sektion Triest der „Alpi Giulie" untersucht worden waren. Heute werden die Lichtverhältnisse, die bei der Höhlenflora die entscheidende Rolle spielen, mit Amperemeter und Selenzellen untersucht, und im heurigen Jahr wird mit einer neuen Feldmethode der Kompensationspunkt untersucht, also festgestellt, ob und wann eine Höhlenpflanze mehr oder weniger veratmet, als bei der Assimilation erzeugt werden kann.

Zu gleicher Zeit begann ich den Hallstätter See zu erforschen. Unter großen finanziellen Opfern wurde ein Boot angeschafft, wurde eine Schiffshütte dazugebaut, wurden Schöpfflaschen, Schlammgreifer und ein kleines chemisches Labor zur Untersuchung des Sauerstoffgehaltes, der Alkalität, der Chloride usw. angeschafft. Besonderes Augenmerk wurde der Thermik des Sees zugewandt. Über zehntausend Messungen ergaben ein gutes Bild. Es wurden die Sprungschichten untersucht, die Verhältnisse bei zugefrorenem See und die grundlegenden Verschiedenheiten zwischen dem „Obersee" und dem jenseits der moränenbedingten Schwelle gelegenen „Untersees". Natürlich wurde auch das Plankton berücksichtigt. Ungefähr 20 Arbeiten erschienen im „Archiv für Hydrobiologie". Eine eigene Untersuchung wurde den „Lärchennadelbällen" gewidmet, deren in manchen Jahren massenhaftes Vorkommen eine Besonderheit des Sees bildet.

Auch darüber liegen mehrere Publikationen vor. Die Zentralanstalt für Meteorologie und Geodynamik hat die thermischen Beobachtungen veröffentlicht.



Regierungsrat Dr. Friedrich Morton am Traunsee (Hollereck) bei Canexpaniculata und vorjährigem Schilfbestand.

Ein drittes Anliegen der Station ist die Pflanzengeographie und Floristik. Im Jahre 1945 wurde eine Veröffentlichungsreihe „Arbeiten aus der Botanischen Station in Hallstatt" begonnen, die nunmehr 295 Nummern umfaßt. Diese betreffen nicht nur den Raum um Hallstatt und das übrige Salzkammergut, sondern auch die hochinteressanten Gebiete des Triestiner Karstes und Südtirols, insbesondere des Gebietes um den Gardasee. Es sind dies Fortsetzungen meiner Arbeiten, die bereits 1912 im Quarnero begannen und insbesondere das Zusammentreffen mediterraner und illyrischer Elemente sowie solcher transalpiner Herkunft betreffen.

Das Schwergewicht liegt im Salzkammergut. Vor drei Jahren wurde mit einer Monographie des Schafbergstockes begonnen, von der bereits vierzehn Teile vorliegen. Nach Abschluß, der in ungefähr zwei Jahren zu erwarten ist, wird der Schafbergstock zu den botanisch am besten bekannten Bergen Österreichs gehören.

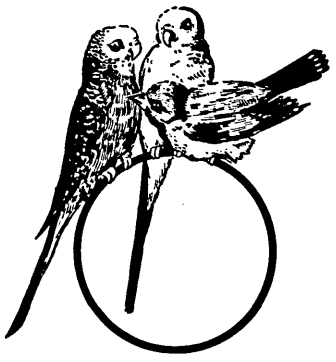
Ein viertes Anliegen ist ein Prodromus einer Pflanzengeographie des Salzkammergutes. Die unter dem Titel „Vorarbeiten zu einer Pflanzengeographie des Salzkammergutes" bisher erschienenen Teilarbeiten umfassen bereits 76 Nummern. Hand in Hand geht ein Zettelkatalog der Flora des Salzkammergutes und ein entsprechendes, bereits 40 Faszikel umfassendes Herbar. Der Tauschverkehr mit den genannten Arbeiten hat bereits zu einer umfassenden Bibliothek geführt.

In früheren Jahren wurden auch dem Lichtklima von Hallstatt besondere Untersuchungen gewidmet. Es wurden in Hallstatt Markt, Hallstatt Land und Hallstatt Salzberg eigene Stationen errichtet und zusammen mit dem meteorologischen

©Naturkundliche Station der Stadt Linz,Austria, download unter www.biologiezentrum.at

Observatorium in Davos-Platz ausgewertet.
Die hohe Bergumrahmung, vor allem der Randberge des Dachsteinstockes, bedingt eine gewaltige Abschirmung, so daß beispielsweise Örtlichkeiten unmittelbar am Gebirgsfuß durch Monate keine Sonne empfangen. Auch darüber liegen Publikationen vor.
Derzeit wird an der Fortsetzung der Schafbergmonographie gearbeitet sowie an Untersuchungen der Flora mehrerer Höhlen.
Ein besonderes Anliegen sind die Uferwiesen am Westufer des Traunsees, die seit nunmehr 15 Jahren unter der Patronanz der OKA kontrolliert werden. Die Untersuchung immer derselben Stellen hat zu sehr bemerkenswerten Ergebnissen über die Sukzessionen der dortigen Pflanzengesellschaften geführt, wie sie in solcher Lückenlosigkeit nur aus der Schweiz vorliegen. Es wurde jedes Jahr ein umfangreicher Bericht veröffentlicht, der in den oben genannten „Arbeiten aus der Botanischen Station" erschienen ist. Selbstverständlich werden bei den meisten Arbeiten Photos aus dem eigenen Archiv beigelegt.
Es sei hier hervorgehoben, daß die Botanische Station meine private Gründung ist und daß sie keinerlei Unterstützung erfährt. (Abgesehen von der Arbeit über die Traunseeuferwiesen, die von der OKA gefördert wird, und von der Schafbergmonographie, die sich der Unterstützung des Kulturamtes der oberösterreichischen Landesregierung erfreut.)
Das ganze Instrumentarium, die gesamte hydrobiologischen Arbeiten, das Labor usw. mußten unter großen Opfern aus eigenem bestritten werden.

Friedrich Morton



Vogelkunde Vogelschutz

Der Verein der Vogelfreunde Linz

veranstaltet auch heuer wieder seine traditionelle **„Linzer Vogelschau"** (in den Räumen des Kaufmännischen Vereinshauses, Linz, Landstraße 49, 1. Stock). Die Ausstellung findet vom 26. Oktober bis einschließlich 6. November 1967 statt und ist täglich von 9 bis 18 Uhr geöffnet. Sie steht unter dem Ehrenschutz von Stadtrat Franz Samhaber und Direktor Dipl.-Ing. Franz Stephan.
Bei der Schau werden nachstehend angeführte Vogelarten gezeigt, die im Verein von den Mitgliedern gehalten und teilweise gezüchtet werden.

Exoten:
Papageien und Sittiche, Wellensittich (Heimat Australien); Sperlingspapagei (Südamerika); Nymphensittich, Singsittich, Prachtrosella, Schönsittich, Pennantsittich, Bourksittich, Lori von den blauen Bergen (alle Australien); Alexandersittich, Bartsittich, Graupapagei, Kongopapagei, Mohrenkopf, Fischeri, Schwarzköpfchen, Bergpapagei, Rußköpfchen, Rosenköpfchen, Erdbeerköpfchen (alle Afrika); Molukkenkakadu (Molukkeninseln); Gelbbrustara, Hellroter Ara, Dunkelroter Ara, Gelbstirnamazone, Blaustirnamazone, Diademamazone, Rotachselpapagei, Orangekopfamazone, Grünzügelpapagei (alle Südamerika).

Mittelexoten:
Weißhaubenturako, Prachtglanzstar, Pagodenstar, Dreifarbglanzstar, Kaptäubchen, Textoweber, Paradieswitwe, Königswitwe, Dominikanerwitwe, Dahaweber, Goldbauchammer (alle Afrika); Reisfink, grau und weiß, Kalabülbül, Rotohrbülbül, Sonnenvogel, Silberohrsonnenvogel, Schamadrossel, Indischer Fliegenschnäpper, Chinazwergwachtel, Blauwangenbartvogel, Sperbertäubchen, Goldstirnblattvogel (alle Asien); Roter Kardinal, Grauer Kardinal, Grüner Kardinal, Dominikanerkardinal, Mantelkardinal, Zwergkardinal (Süd-, Mittel- und Nordamerika).

Kleinexoten:
Atlasfink, Halsbandfink, Graucdelsänger, Moçambiquezeisig, Granatastrild, Schmetterlingsfink, Buntastrild, Grauastrild, Orangebäckchen, Schönbürzelchen, Roter Amarant, Blutschnabelweber, Goldbrüstchen, Honigsauger, Silberschnäbelchen, Oryxweber, Siebenstreifenammer, Brandweber und Napoleonweber sowie Nektarvogel und Elsterchen (Afrika); Dreifarbnonne, Schwarzkopfnonne, Weißkopfnonne, Muskatfink, Brillenvogel, Tigerfink, Papageiamadien (Asien); Perlhalsamadien, Auroraastrild, Elfenastrild, Schuppenköpfchen, Spitzschwanzamadien, Zebrafink, Ringelastrild, Zeresfink (Australien); Roter Kronfink, Grauer Kronfink, Safranfink, Indigofink, Orangeblaufink, Pastfink, Rotbauchfink, Magelanzeisig, Kapuzenzeisig (Südamerika); Farben- und Gestaltskanarien sowie Bastarde (eigene Züchtungen).

Heimische Vögel:
Kernbeißer, Gimpel, Kamingimpel. Kreuzschnabel, Stieglitz, Goldammer, Zeisig, Hänfling, Girlitz, Zaunkönig, Laubsänger, Seidenschwanz, Pirol, Star, Amsel, Drossel, Wacholderdrossel, Kiebitz, Grünfink, Mönchgrasmücke, Rotkehlchen, Rotschwänzchen.

Raubvögel:
Uhu, Waldkauz, Schleiereule, Falk (Asien und Europa).

Ziergeflügel:
Gold-, Silber-, Diamant-, Königsfasan (Asien).
Änderungen und Neuerwerbungen sind zu erwarten.

Der **„Verein der Kanarienzüchter und Vogelfreunde Linz"** hat heuer seine Jahresausstellung im **„Haager Volksfest"** in Stadt Haag (Niederösterreich) vom 7. bis 10. September und ersucht um regen Besuch.

Die Vereinsleitung

Das **Biologische Laboratorium der Österreichischen Stickstoffwerke** hat anläßlich seines 20jährigen Bestehens eine Broschüre herausgebracht, in der folgende Gebiete der biologischen Forschung angeführt werden:

Biologische Industrieforschung
Ein bedeutender Teil der naturwissenschaftlichen Forschung wird heute in den Laboratorien der Industrie geleistet. Die Österreichischen Stickstoffwerke gehören zu den Unternehmen mit dem höchsten Forschungsaufwand in Österreich. Die Aufgabe der biologischen Forschung ist es, Wege zu finden, um Ertrag und Qualität landwirtschaftlich nutzbarer Pflanzen mit Mitteln der Chemie optimal zu erhöhen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Apollo

Jahr/Year: 1967

Band/Volume: 09

Autor(en)/Author(s): Morton Friedrich

Artikel/Article: Die Botanische Station in Hallstatt 8-9